

meins!" dachte Alexa. Sie bekam Herzschlag. Jedesmal, wenn sie ihr Haus sah, bekam sie Herzschlag.

\*

Als Thomas den Wald hinter sich hatte und über die Wiesen den See entlang marschierte, ging der Wolkenbruch nieder. Die Wassergüsse prasselten. Thomas stapfte mit großen Schritten weiter. Der Regen sprang ihm ins Gesicht, er konnte die Augen nur mit Mühe offen halten. Thomas blieb stehen und sah sich um. Es waren sicher noch acht Kilometer bis zum Zelt der Jungen. Vor ihm lag der See wie von einem dichten grauen Vorhang verhüllt. Er wischte sich mit der Hand das Gesicht ab und ging weiter. Plötzlich sah er hinter einem Erlensträuch ein niedriges Blockhaus. Durch den Garten rannte jemand im blauen Trainingsanzug auf die offene Haustür zu.

"Sie!" rief Thomas. "Hallo, Sie! Könnte ich mich hier unterstellen?"

Der angerufene Trainingsanzug blieb stehen. Wandte sich um. Thomas sah ein braungebranntes, klatschnasses Mädchensgesicht. Das blonde Haar klebte strähnig um ihre Stirn.

"Gern!" sagte das Mädchen. "Kommen Sie herein." Sie hielt eine Wolldecke unterm Arm, die sie wahrscheinlich aus dem Garten gerettet hatte.

Thomas ging hinter ihr her, ins Haus.

Die Stube mit den zwei kleinen Fenstern war verdunkelt vom Regen. Es roch nach Birkenlaub, in der Tischecke, hinter der Bank, stand ein großer Birkenzweig. Die Blätter breiteten sich frisch gegen die rohe Holzwand.

"Großartig haben Sie's hier", sagte Thomas. Das Mädchen nickte.

Sie standen beide mitten in der Stube und wußten nicht, was sie miteinander sprechen sollten. Der Regen trommelte dröhrend aufs Dach. "Ja, ja", sagte Thomas. Das Mädchen hatte blondes Haar und braune Augen. Sommersprossen hatte sie auch. Aber es war trotzdem ein nettes Mädchen. Jetzt machte sie endlich den Mund auf. "Das verregnet noch den ganzen Sonntag!"

"Aber nein", sagte Thomas. "Bloß ein Wolkenbruch, der geht schnell vorbei."

Er strich sich das nasse Haar zurück. Groß und stämmig stand er da. Alexa sah, daß an seinen Wimpern Regentropfen hingen. Er hatte noch immer den schweren Rucksack um.

"Stellen Sie doch den Rucksack ab!"

"Der ist ganz naß", sagte Thomas. "Ich hab Ihnen ohnehin schon den Fußboden vollgetrampelt." Er blickte zu seinen schmutzigen Stiefeln hinunter. Auf dem sauberen Fußboden waren feuchte Flecke.

"Das macht nichts", sagte das Mädchen. Sie begannen beide ohne Grund zu lachen. Sie sahen sich an. Es war still, und man hörte wieder den Regen laut aufs Dach prasseln.

Thomas stellte seinen Rucksack nieder. Aus der anderen Ecke des Zimmers kam das Brodeln von Wasser. Auf einem runden Kocher stand ein Aluminiumtopf. Blau leuchtete aus dem Schatten die Spiritusflamme.

"Setzen Sie sich doch", sagte das Mädchen.

Da lief zischend der Kochtopf über. Gleichzeitig stürzten beide zur Kochstelle. "Ich helf' Ihnen schon!" sagte Thomas. "Es sind bloß die Kartoffeln", sagte das Mädchen.

Die Kartoffeln waren frisch und dampfend. Es gab

duftende kalte Butter dazu und einen Teller voll roter Radieschen und schwarzes Bauernbrot. Sie tranken Milch.

Der Regen ließ nach, es wurde heller im Zimmer. Thomas hatte unablässigen Hunger. Er saß in der Ecke, unter den Birkenzweigen, und fühlte sich großartig. Das Mädchen hieß Alexa. Sie hatte breite, feste Hände wie ein Junge, und war in Berlin in einem großen Büro angestellt. Von Maschinenbau verstand sie absolut nichts, aber sie hörte aufmerksam zu, als Thomas davon erzählte. Sie stützte beide Ellbogen auf den Tisch und sah ihn an.

Ein bisschen Abendsonne kam durch die Wolken. Thomas wäre gern noch geblieben, aber es war kein Grund da, um noch länger in der Ecke unter den Birkenzweigen zu sitzen.

"Na, da kommt auch schon wieder die Sonne", sagte Thomas.

"Ja", sagte das Mädchen.

Thomas stand auf. Er wäre schrecklich gern noch geblieben. "Jetzt muß ich gehn", sagte er. "Ich hab noch acht Kilometer. Meine Freunde von der Hochschule, die zelten am Nachbarsee und warten auf mich."

Das Mädchen war auch aufgestanden. Sie wurde verlegen, als er sich für die Gastfreundschaft bedankte.

Thomas schnallte sich den Rucksack um. Sie traten beide vor die Tür und blieben stehen. Vom Dach fielen noch vereinzelte Tropfen. Die Luft war warm und klar und erfüllt vom starken Geruch der Erde.

Sie blickten eine Weile zum See hin. Das Wasser war silbrig und still. "Wollen Sie noch mein Boot sehn?" fragte das Mädchen.

Sie gingen über die Wiese zum Steg. Hinter dem Schilf lag das Boot, es schwankte leise und war voll mit Regenwasser.

Thomas sah das Mädchen an und das Schilf und den Himmel. Im unbewegten Wasser spiegelte sich alles wider, Mädchen, Schilf und Himmel. Die letzte Sonne stand hinter rosigen Wolken.

"Ja, ja", sagte Thomas plötzlich.

Das Mädchen stand neben ihm, ganz gestreckt, die Hände am Rücken verschränkt, und wippte auf den Zehenspitzen. Sie sah geradeaus in die Luft.

Thomas wollte sich verabschieden, aber anstatt "Auf Wiedersehen" sagte er: "Wollen wir noch ein bisschen hinausrudern?" Eigentlich hatte er bloß "Auf Wiedersehen" sagen wollen.

Sie schöpften das Boot aus, das Mädchen setzte sich ans Steuer. Thomas gab dem Boot einen großen Stoß und sprang hinein. Schwankend glitt das Boot zwischen Schilf und Steg in den See hinaus.

Draußen auf dem Wasser war es ganz still. Nur vom anderen Ufer tief ein Ruckuck hell und eintönig durch den Abend. Thomas zog die Ruder ein. Er saß da und sah Alexa an. Er dachte nach, ob er ihr sagen könnte, daß sie ein großartiges Mädchen sei. Er hätte sie rasend gern geküßt. Aber dann hob er bloß den Arm und deutete zum Wald hinüber. "Hübsch!" sagte er endlich. Alexa wandte sich um.

Über dem Wald stand ein Regenbogen. Klar und leuchtend kam er hinter den Bäumen hervor und schlug durch den Abendhimmel seine Brücke. Er reichte bis zur kleinen Bucht. Dort verblaßte er zwischen Birkenwipfeln.

Alexa kniete schief auf dem Steuerbänkchen, das Gesicht